vorragendsten Meistern früherer Zeit geschaffen wurden. Alle diese Meister und Vorbilder waren aber in erster Linie erfindende Künstler, selbstschöpferische Geister, die nicht blos verstanden, geistvoll das zu vervielfältigen, was Andere gedacht und erfunden hatten. Uns interessiren bei ihren Arbeiten nicht blos die Kunstformen, sondern auch der Gedankeninhalt ihrer Leistungen. Die Kupferstiche von M. Schongauer, Mantegna, Albrecht Dürer, die Holzschnitte von Dürer und Holbein, die Radirungen von Rembrandt und Van Dyck u. s. f. bleiben immer unsere Vorbilder im Kunstleben und in den Kunstschulen. Und trotz der vielgepriesenen Leistungsfähigkeit unserer Kunstdruckereien und Verlagsbuchhandlungen hat unser Jahrhundert kein Werk aufzuweisen, welches sich mit der illustrirten Bibel von Koburger, dem Weißkunig oder einem ähnlichen Werke messen könnte, — von jenen Illustrationswerken nicht zu sprechen, welche von einem Dürer oder Holbein herrühren.

Nach diesen allgemeinen Betrachtungen gehe ich auf die einzelnen Zweige der zeichnenden Künste ein, um die hervorragendsten Erscheinungen auf jedem der einzelnen Gebiete kurz anzuführen mit Hinweis auf jene Andeutungen, welche hervorragende Fachmänner in dem »illustrirten Kataloge der ersten internationalen Special-Ausstellung der graphischen Künste in Wien« *) ausgesprochen haben. Es war ein sehr glücklicher Gedanke, solche Männer direct zu Wort kommen zu lassen. So hat für den Holzschnitt Wilh. Hecht, für den Kupferstich Louis Jacoby, für die Radirung William Unger, für die photo-mechanischen und chemischen Druckverfahren W. Röse, Angerer & Göschl, und für die Photographie G. W. Seitz das Wort ergriffen. Hecht, Jacoby und Unger sind Künstler; diejenigen, welche die Einleitungen zu den mechanischen Vervielfältigungsverfahren geschrieben haben, sind Techniker, welche sich als solche eine hervorragende Stellung erworben haben.

Der Holzschnitt hat auf dieser Ausstellung seine alte Bedeutung gewonnen, nicht in den Augen speculirender Verleger, welche erfüllt von den neuen mechanischen Reproductionsverfahren den alten Holzschnitt als eine veraltete Kunsttechnik gerne in die historische Rumpelkammer werfen wollten. Auch die Jury hat kein volles Verständniss für die Bedeutung des Holzschnittes gezeigt. Ein volles Verständniss bringt der Münchner Künstler W. Hecht dem Holzschnitte entgegen. »Während der Kupferstich«, sagt Hecht, »schon seit lange sich allenthalben staatlicher Unterstützung und akademischer Pflege erfreut, ist für den Holzschnitt so gut wie nichts geschehen. Er bleibt in Erziehung und Erwerb meist auf sich selbst angewiesen, und

*) Derselbe erschien in Wien 1883 im Verlage der »Gesellschaft für vervielfältigende Kunst«, ist mit einer Vorrede und einer Einleitung von Prof. C. v. Lützow versehen, und von der k. k. Hof- und Staatsdruckerei vortrefflich gedruckt. Der Preis von 6 fl. ist in Anbetracht der zahlreichen Illustrationen ein sehr niedriger.